

imai - inter media art institute Ehrenhof 2 D 40479 Düsseldorf

An die
Präsidentin des Landtags Nordrhein- Westfalen
Frau Carina Gödecke
Postfach 101143
40002 Düsseldorf

LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
16. WAHLPERIODE

**STELLUNGNAHME
16/2020**

A12

Gemeinnützige Stiftung
bürgerlichen Rechts

Ehrenhof 2 40479 Düsseldorf
Tel. +49 - 211 - 89 98 790
Fax +49 - 211 - 89 26 686
info@imaionline.de
www.imaionline.de

Düsseldorf, den 26. August 2014

Stellungnahme zu „Digitalen Archivierung“ und dem Antrag der Fraktion der PIRATEN „Nordrhein-Westfalens analoges und digitales Kulturerbe gemeinsam bewahren! Status Quo ermitteln, Zukunftsvisionen entwickeln, Kräfte von Bund, Ländern und Kommunen bündeln“, Ausschusssitzung am 28.8.2014

Sehr geehrte Frau Präsidentin,

die in Düsseldorf ansässige Stiftung imai – inter media art institute ist im Besitz einer umfangreichen und historisch einmaligen Video- und Medienkunstsammlung. Die Gründung der Stiftung im Jahr 2006 geht u. a. zurück auf die Landhauptstadt Düsseldorf, die bis heute die Stiftung imai maßgeblich finanziert. Zu den Stiftungsaufgaben zählt es, den komplexen Bestand aus analogen künstlerischen Videos nicht nur in der Öffentlichkeit zu präsentieren, sondern vorrangig auch zu konservieren. Da die Archivierung und Erhaltung von Videos grundlegende Fragen aufwirft, die viele Institutionen beschäftigt, hat die Stiftung in den vergangenen Jahren zu diesem Thema zahlreiche Veranstaltungen initiiert. Insbesondere von 2010 bis 2013 übernahm die Stiftung imai im Auftrag der Staatskanzlei die Funktion einer Netzwerkzentrale für die Konservierung und Restaurierung von Medienkunst in Nordrhein-Westfalen und hat hierzu Workshops, Symposien, Fallstudien und Publikationen angeboten. Aufgrund meiner intensiven Beschäftigung mit medienkünstlerischen Werken möchte ich mir erlauben aus Anlass der Ausschusssitzung am 28.8.2014 und des Antrags der Fraktion der Piraten „Nordrhein-Westfalens analoges und digitales Kulturerbe gemeinsam bewahren!“, meine Stellungnahme in die Diskussion einzubringen.

Medienkunst: ein bedeutendes kulturelles (digitales) Gut

Die Videokunst seit den 1970er Jahren und die daraus hervorgegangene komplexe Medienkunst stellen einen bedeutenden Wert unseres kulturellen Erbes dar. Ältere Medienkunstwerke werden seit langem zum Zweck ihrer Konservierung digitalisiert; alle jüngeren sind

meist digital produziert. Die kunsthistorische Spartenbezeichnung ‚Medienkunst‘ umfasst heute sehr viel mehr als künstlerische Videofilme, nämlich auch aufwändige wandfüllende Projektionen, Installationen mit komplexen technischen Teilen, Klangkunst, interaktive Kunst, Internetkunst, Computerspiele u.v.m. Zusammengefasst gesagt, eine Kunst, die sowohl technologische Errungenschaften nutzt als auch auf die Aufgaben, Auswirkungen und Relevanz von Kommunikationsmedien und Technologien in der Gesellschaft reagiert. Insofern sind diese Kunstwerke Belege und häufig auch Kommentare zum gegenwärtigen technologischen und medialen Verständnis einer Gesellschaft. Deshalb ist ihre Überlieferung an kommende Generation eine unabdingbare Verpflichtung.

Medienkunst erhalten: eine Herausforderung

Viel mehr als die traditionellen Kunstgattungen ist die Medienkunst einem unmittelbaren Alterungsprozess ausgesetzt, weil für die Speicherformate von Videos anhaltend Updates benötigt werden, die Softwareprogramme obsolet werden, die Datenträger und Abspielgeräte nach wenigen Jahren bereits untauglich sind und die ursprünglich verwendete Präsentationstechnik deswegen nicht mehr zum Einsatz kommen kann. Das Dilemma der Medienkunst liegt gerade darin, dass sie als kulturelle Äußerung nur dann für zukünftige Generationen erhalten werden kann, wenn ihre präventive Anpassung an zukünftige Technologien vorbereitet wird. Der Schlüssel dafür ist eine wohl durchdachte Langzeitarchivierung, die die Lesbarkeit der audiovisuellen digitalen Speichermedien sichert, indem analoge Bestände digitalisiert und digitalisierte Bestände in regelmäßigen Abständen stets aufs Neue migriert werden. Darüber hinaus ist über eine größere öffentliche Sichtbarkeit nachzudenken, in dessen Kontext das Internet eine Option darstellen kann. Wie eine authentische Überlieferung garantiert werden kann und welche Auswirkungen solche Archivierungs- und Konservierungsprozesse auf unsere Wahrnehmung und unser Verständnis solcher Kunstwerke haben werden, bleiben bislang offene Fragen.

Aus diesen hier nur ansatzweise skizzierten Gründen appelliere ich an Sie, der Medienkunst als digitalem Kulturgut besondere Aufmerksamkeit in Ihrer Diskussion zu schenken. Gerade in Nordrhein-Westfalen, wo die Entwicklung der Medienkunst einen historisch bedeutenden Platz einnimmt, wichtige Sammlungen dieses Genres beherbergt werden und in den nächsten Jahren wertvolle medienkünstlerische Nachlässe zu erwarten sind, muss diese außergewöhnliche Kunstgattung verantwortungsvoll bewahrt werden.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Renate Buschmann
- Direktorin imai -